

Pressedienst Nr. 16477
Dienstag, 28. Februar 2023

AMA lässt steirischen Geflügel-Schlachthof kontrollieren	1
Fonterra senkt Milchpreis-Prognose erneut	1
Karpfinger warnt: Österreichs Zuckerrübenanbau in Gefahr	2
Niedriges Angebot dominiert EU-Schlachtrindermarkt	4
Kartoffelmarkt mit Ware gut versorgt	5
LFI-Webinar zum Schwerpunkt Überforderung, Depression und Suizidalität	5
BayWa fährt 2022 Rekordergebnis ein	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

AMA lässt steirischen Geflügel-Schlachthof kontrollieren

Schulungsoffensive der Geflügelbranche soll konsequent fortgesetzt werden

Wien, 28. Februar 2023 (aiz.info). - Nach der medialen Verbreitung von Bildern aus einem steirischen Geflügelschlachthof, verurteilt die Agrarmarkt Austria (AMA) diesen Umgang mit Tieren auf das Schärfste. "Jeder einzelne Betrieb trägt die Verantwortung, die gesetzlichen Vorgaben korrekt einzuhalten. Wir haben sowohl den zuständigen Amtstierarzt sowie den Betriebsinhaber zur Stellungnahme aufgefordert und zusätzlich eine unabhängige Kontrollstelle beauftragt, umgehend eine Vor-Ort-Kontrolle durchzuführen", betont die AMA.

Schlachtvorgänge, wie sie auch auf den Bildern gezeigt werden, sind laut zuständigem Gesetz (Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz - LMSVG) von zumindest einem amtlichen Tierarzt zu überwachen. Diese seien durchgehend Vorort anwesend und überwachen den gesamten Schlachtprozess. Sollte es zur Missachtung von gesetzlichen Vorschriften während dieser Schlachtvorgänge kommen, habe der amtliche Tierarzt dies abzustellen, dies zu dokumentieren und gegebenenfalls eine Anzeige bei der Bezirksverwaltungsbehörde oder beim Amtstierarzt zu erstatten, informiert die AMA.

Im gegenständlichen Fall handle es sich um einen steirischen Geflügel-Schlachtbetrieb und somit komme die übergeordnete Zuständigkeit der Veterinärdirektion des Landes Steiermark zum Tragen. Für Rückfragen in diesem Anlassfall ist deshalb diese Stelle zu kontaktieren, so die AMA.

Ein Schlachthof produziere für den freien Markt und u.a. für unterschiedliche Programme, beispielsweise für diverse Handelsprogramme und andere Qualitätsprogramme. "Produziert der Schlachthof für AMA-Gütesiegelware, dann muss dieser ein Lizenznehmer des AMA-Gütesiegelprogrammes sein und es erfolgen zusätzliche jährliche Prozess-/Systemkontrollen. Wir kontrollieren dabei alle baulichen und technischen Aspekte sowie die ordnungsgemäße Einhaltung der Abläufe und deren Dokumentation", teilt die Behörde weiter mit.

"Uns zeigen die Bilder klar, dass wir weiterhin neben den unangekündigten Kontrollen stark auf Prävention, Schulungen und Bewusstseinsbildung in den Betrieben setzen müssen. Wir haben im Jänner gemeinsam mit der Geflügelbranche und Fachexperten mit einer Schulungsoffensive begonnen und werden diese - jetzt umso mehr - konsequent weiter fortsetzen. Zusätzlich suchen wir das Gespräch mit der obersten Veterinärbehörde, um sicherzustellen, wie derartige Vorfälle in Zukunft verhindert werden können", unterstreicht die AMA. (Schluss)

Fonterra senkt Milchpreis-Prognose erneut

Schwächere Nachfrage trifft auf ausgeglichenes Angebot

Auckland, 28. Februar 2023 (aiz.info). - Die neuseeländische Fonterra Cooperative Group Ltd hat ihre Prognose für den Ab-Hof-Milchpreis für das Wirtschaftsjahr 2022/23 erneut gesenkt. Die Zahlung an die Landwirte werde nun in einer Spanne von 8,20 bis 8,80 Neuseeländischen Dollar (5,14 bis 5,74 Euro) pro kg Milchfeststoff erwartet, teilte der weltweit größte Milchexporteur laut Dow Jones News mit. Im Dezember war Fonterra noch von 8,50 bis 9,50 NZD/kg ausgegangen und im August von 8,50 bis 10,00 NZD/kg. Damit reduziert sich der Mittelwert der Spanne, der den Landwirten ausgezahlt

wird, auf 8,50 NZD/kg von 9,00 NZD/ kg. Gleichzeitig aktualisierte Fonterra seine Prognose für die Milchlieferung in der Saison 2022/23 auf 1,465 (zuvor: 1,480) Mio. kg Milchfeststoff.

Verstärktes Kaufverhalten aus China "ermutigend"

Die revidierte Prognose für den Erzeugermilchpreis spiegelt laut **Miles Hurrell**, CEO von Fonterra, die schwächere Nachfrage in einer Zeit des ausgeglichenen Angebots wider. "Die Nachfrage nach Vollmilchpulver, insbesondere aus Großchina, war schwach und die Preise sind seit Anfang Dezember um etwa 5% gefallen."

Das jüngste verstärkte Kaufverhalten aus China sei zwar ermutigend, aber es sei noch zu früh, um das Ausmaß der Auswirkungen auf den Rest der Saison zu bestimmen, fügte Hurrell hinzu. Auch angesichts der schwachen wirtschaftlichen Wachstumsaussichten in vielen Regionen der Welt bleibe das Unternehmen vorsichtig.

"Im Hinblick auf die Milcherzeugung liegen unsere Annahmen für die Saison zwar über denen des vergangenen Jahres, aber der Zyklon Gabrielle und die Trockenheit auf der neuseeländischen Südinself haben die Erwartungen der Cooperative für die gesamte Saison beeinträchtigt", sagte Hurrell weiter.

Weltweit sei das Milchangebot in den wichtigsten Exportregionen ausgeglichen. Die Produktion in Europa und den USA sei im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, was jedoch teilweise durch geringere Anlieferungen in Neuseeland, Australien und Lateinamerika ausgeglichen werde. "Die mittel- bis langfristigen Aussichten für Milchprodukte, insbesondere für neuseeländische Milchprodukte, sind positiv", so Hurrell. Die erste Prognose für die nächste Saison werde Fonterra im Mai veröffentlichen. (Schluss)

Karpfinger warnt: Österreichs Zuckerrübenanbau in Gefahr

Selbstversorgung mit heimischem Zucker gefährdet

Wien, 28. Februar 2023 (aiz.info). - Der Rübenbauernbund für NÖ und Wien, die Interessenvertretung der rund 3.800 Rübenbauern in den Bundesländern Niederösterreich und Wien und damit die größte der vier regionalen Rübenbauernorganisationen mit insgesamt 5.200 Rübenbauern, hielt heute, Dienstag, seine jährliche Generalversammlung ab.

Die Versammlung stand unter äußerst schwierigen Vorzeichen für die kommende Anbausaison, denn die unlängst getroffene Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes (EuGH), ab sofort das Zuckerrübensaatgut nicht mehr mit Neonicotinoiden behandeln zu dürfen, stelle Österreich vor eine ernstzunehmende Bedrohung. Mehr als die Hälfte der Rübenanbaufläche des Einzugsgebietes Niederösterreich und Wien kämpfe seit Jahren mit dem Rübenderbrüssler, der in kürzester Zeit ganze Zuckerrübenflächen kahlfresse. Die Neonicotinoide in der Saatgutbehandlung seien die einzige Möglichkeit gewesen, die Schädlingspopulation in Griff zu halten. Alternative Insektizide für die Flächenbehandlung gebe es kaum und diese hätten nicht einmal ansatzweise eine vergleichbare Wirkung, stellte der Rübenbauernbund klar.

Zuckermarkt hat sich positiv entwickelt

Durch Wiederherstellung eines Marktgleichgewichtes zwischen Produktion und Verbrauch konnte sich der europäische Zuckermarkt nach den schwierigen Jahren der Vergangenheit wieder stabilisieren und brachte Rübenpreise für die Ernte 2022 von durchschnittlich 65,00 Euro pro Tonne Zuckerrüben. Damit verdoppelte sich der Rübenpreis im Vergleich zum Vorjahr. "Dass gerade jetzt die Entscheidung des generellen Verbots von Neonicotinoiden in der Saatgutbehandlung getroffen wurde, könnte zwei historische Werte hervorrufen. Einerseits erlebt die Zuckerrübe die höchsten Preise und andererseits besteht aber die Gefahr, dass in Österreich die geringste Anbaufläche in den letzten Jahrzehnten für die heurige Anbausaison zur Verfügung steht. Dadurch könnte erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg eine Unterversorgung Österreichs mit heimischem Zucker entstehen", fasst Rübenbauernpräsident **Ernst Karpfinger** die kritische Situation zusammen.

Auslagerung der Produktion nach Übersee kann nicht die Lösung sein

Während hierzulande die Produktion von gesunden und regionalen Grundnahrungsmitteln durch stetige Verbote von Pflanzenschutzmitteln immer mehr zurückgefahren werden müsste, würden die Importe aus Drittländern, hauptsächlich aus Übersee, immer mehr ansteigen. Die Zuckerimporte seien laut Rübenbauernbund im vergangenen Jahr in der Europäischen Union massiv angestiegen.

Bei der Produktion von Zucker aus Übersee werde nicht darauf geachtet, wie die Produktionsbedingungen und -standards vor Ort seien. Die Europäische Union verlange lediglich leicht erfüllbare Grenzwerte von Pflanzenschutzmitteln in den Importprodukten.

"Das ist unfair und wettbewerbsverzerrend. Während bei der europäischen Produktion Wirkstoffe erst gar nicht verwendet werden dürfen, werden bei Importen sogar Rückstände dieser Mittel toleriert", kritisiert Karpfinger die Vorgangsweise der EU-Kommission als "heuchlerische Doppelmoral".

Durch ständig neue Freihandelsabkommen, wie aktuell das zu verhandelnde Mercosur-Abkommen, versuche die Europäische Kommission, die Produktionsrückgänge durch immer höhere Produktionsstandards in Europa durch Billigimporte von Produkten, die nicht annähernd die Umwelt- und Sozialstandards von Europa erfüllen, auszugleichen, so die Verbandsmeinung.

Die Europäische Kommission müsse sich wieder für eine Landwirtschaftspolitik entscheiden, die die Versorgungssicherheit der europäischen Bevölkerung durch heimische, regionale Produktion sicherstelle. Die Hauptschuld für diese Fehlentwicklung liege bei den Umwelt-NGOs, die mit fragwürdigen Studien und Behauptungen die Bevölkerung verunsicherten und immer mehr Druck auf die Europäische Kommission ausübten.

"Wissenschaftliche Fakten und die Versorgungssicherheit der Bevölkerung müssen bei den europäischen Verantwortungsträgern die Basis für Entscheidungen werden, denn populistische, angstmachende Parolen werden die Bevölkerung künftig sicher nicht ernähren können", warnt Karpfinger abschließend.

Turnusmäßige Neu- und Wiederwahlen

Als Teil der Generalversammlung wurden auch die turnusmäßigen Neu- und Wiederwahlen abgehalten. Dabei wurde August Doppler, bisher 2. Obmann-Stv., zum 1. Obmann-Stv. sowie

Vorstandsmitglied Herbert Heisler zum 2. Obmann-Stv. gewählt. Neue Vorstandsmitglieder sind Michael Haslinger aus Ottendorf, Bernd Holzinger aus Zwentendorf, Richard Krumböck aus Zagging, Martin Müller aus Maustrenk, Josef Neumayr aus Wien und Viktoria Schönauer aus Pernersdorf.

Neuer Aufsichtsratsvorsitzender-Stv. wurde Josef Haller aus Rückersdorf, der bisher Vorstandsmitglied war, während gleichzeitig die ehemaligen Vorstandsmitglieder Johannes Denner aus Stronsdorf und Hannes Steinböck aus Paisling in den Aufsichtsrat wechselten. Das ehemalige Aufsichtsratsmitglied Michael Tröster wurde in den Vorstand gewählt, wie der Rübenbauernbund mitteilt.

Vorstandsmitglieder, die nicht mehr zur Wiederwahl zur Verfügung standen, sind der ehemalige Obmann-Stellvertreter Neubauer aus Pernersdorf, Gerhard Fembek aus Niederabsdorf, Franz Halbwidl aus Ottendorf sowie Franz Windisch aus Wien. Der frühere Aufsichtsratsvorsitzende-Stellvertreter Franz Leb aus St. Pölten sowie Manfred Schulz schieden aus dem Aufsichtsrat aus. Alle anderen zur Wiederwahl stehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder bestätigt. (Schluss)

Niedriges Angebot dominiert EU-Schlachtrindermarkt

Steigende Preise für Schlachtkühe in Österreich

Wien, 28. Februar 2023 (aiz.info). - Europaweit sind die Rindfleischmärkte weiterhin von einem unterdurchschnittlichen Angebot geprägt. In Deutschland gibt es trotz niedrigem Angebot Widerstände der Schlachthofwirtschaft gegen steigende Preise. Regional gesehen sind bei Jungstieren und Kühen die Preise leicht gestiegen, teilt die Rinderbörse mit.

In Österreich normalisiert sich das Angebot im Jungstierbereich etwas, bei einer gleichzeitig nach wie vor zufriedenstellenden Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzel- und Großhandels. Die Preise notieren in dieser Kategorie stabil. Bei Schlachtkühen befindet sich das Angebot auf einem niedrigen Niveau, wobei sich die Exportmärkte wieder etwas freundlicher als in den vergangenen Wochen gestalten. Die Preise steigen leicht an. Die Schlachtkälber notieren gleich zur Vorwoche.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 4,64 Euro/kg Schlachtgewicht, für Kalbinnen werden erneut 4,08 Euro/kg erwartet. Auch die Notierung für Schlachtkälber bleibt mit 6,35 Euro/kg unverändert, während jene für Schlachtkühe auf 3,32 Euro/kg steigt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Kartoffelmarkt mit Ware gut versorgt

Erzeugerpreise erneut unverändert

Wien, 28. Februar 2023 (aiz.info). - Der österreichische Speisekartoffelmarkt präsentiert sich Ende Februar recht unspektakulär. Die Landwirte halten angesichts der hohen Lagerkosten und der schwindenden Hoffnung auf entsprechende Preiserhöhungen heuer kaum Ware zurück. Die Händler sind entsprechend gut versorgt. Vermarktungsdruck kommt aber auch nicht auf, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. Von der Nachfrageseite gibt es nichts Neues zu berichten. Die Vermarktung im heimischen Lebensmitteleinzelhandel läuft stetig auf saisonüblich ruhigem Niveau. Auch im Export bleiben die Absatzmengen weiter überschaubar.

Die Erzeugerpreise wurden daher eine weitere Woche auf unverändertem Niveau fortgeschrieben. In Niederösterreich wurden zu Wochenbeginn für Speisekartoffeln meist 30 bis 32 Euro/100 kg bezahlt. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen liegen die Preise auch darunter. Aus Oberösterreich wurden ebenfalls unveränderte Preise von bis zu 32 Euro/100 kg gemeldet.

Die Lage am deutschen Speisekartoffelmarkt ist ebenfalls ruhig. Die Nachfrage wird meist als verhalten beschrieben. Regional werden vom LEH größere Partien für Werbeaktionen geordert. Auch im Export Richtung Osteuropa fehlen Nachfrageimpulse und Abschlüsse sind weiterhin nur mit entsprechenden Preiszugeständnissen möglich. Der überschaubaren Nachfragesituation steht ein insgesamt gut ausreichendes Angebot gegenüber. Dabei kommt die Ware zunehmend aus den Kühllägern. Die Hoffnung der Landwirte auf entsprechende Lageraufschläge wurde bislang nicht erfüllt. Die Erzeugerpreise verharrten daher eine weitere Woche auf unverändertem Niveau. Die Preise für Speiseware lagen zuletzt im Bundesdurchschnitt je nach Sorte bei 28 bis 30 Euro/100 kg. (Schluss)

LFI-Webinar zum Schwerpunkt Überforderung, Depression und Suizidalität

Kostenlos und anonym am Webinar teilnehmen

Wien, 28. Februar 2023 (aiz.info). - Überforderung, Depression, Suizidalität – über diese ernst zu nehmenden Themen sprechen Expert:innen am 7. März um 20:15 Uhr bei einem live-Webinar des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI). Das Webinar mit dem Titel "Ressource Mensch" wird in Zusammenarbeit mit der Sozialversicherungsanstalt der Selbstständigen (SVS) Steiermark, der GO ON Suizidprävention und Lebensqualität Bauernhof veranstaltet. Die Teilnahme ist anonym und kostenlos.

So wie das körperliche Immunsystem einer guten Pflege bedarf, so ist es auch im psychischen Bereich. Schwerpunkte des Webinars sind, Warnsignale zu erkennen und wann Unterstützung von außen sowie professionelle Hilfe nötig ist. Zudem werden Elemente besprochen, die die Lebensfreude und Lebenskraft stärken und wie diese in den Alltag eingebaut und bewusst genutzt werden können. Andreas Strempl, Berater bei der SVS Steiermark, Elisabeth Waibel-Krammer, psychosoziale Beraterin bei der GO ON Suchtprävention und Birgit Bratengeyer-Marlovits, Projektleiterin von Lebensqualität Bauernhof geben dazu die nötigen Informationen.

Um die Anonymität zu gewährleisten, ist keine Anmeldung nötig. Hier der Einstiegslink für das Webinar "Ressource Mensch" am 7. März um 20:15 Uhr:
<https://zoom.us/j/93539998996?pwd=ZmU2cXZiUXVHbzBHRkx4NW1rdGJyUT09> (Schluss) kra

BayWa fährt 2022 Rekordergebnis ein

Sonderdividende geplant

München, 28. Februar 2023 (aiz.info). - Die BayWa AG blickt nach vorläufigen Bilanzzahlen auf "herausragende" Geschäfte im Jahr 2022 zurück. Das Unternehmen berichtet von einer deutlichen Umsatzsteigerung auf 27,1 Mrd. Euro im Vergleich zu 19,8 Mrd. Euro im Jahr davor und einem "Rekordergebnis" vor Zinsen und Steuern (EBIT) von 504,1 Mio. Euro (Vorjahr: 266,6 Mio. Euro). "In einem volatilen Marktumfeld, geprägt von Rohstoffknappheit und Lieferengpässen, hat sich die BayWa 2022 als krisenfester Partner bewiesen", so **Klaus Josef Lutz**, Vorstandsvorsitzender der BayWa AG. Besonders in den Bereichen Wärmeenergieträger, Betriebsmittel und Baumaterial sei die Nachfrage hoch gewesen.

Der BayWa-Vorstand wird dem Aufsichtsrat vorschlagen, die Dividende für 2022 auf 1,10 Euro je Aktie zu erhöhen. Zusätzlich soll es dieses Jahr anlässlich des 100-jährigen Bestehens der BayWa AG eine Sonderdividende von 0,10 Euro je Aktie geben.

Die ausführlichen Zahlen zum Geschäftsjahr 2022 wird die BayWa am 30. März 2023 mit der Bilanz veröffentlichen. (Schluss)